

Freund erhielt, den kühnen Gedanken, neben den heiligen, von den Vorfahren überlieferten R̥gveda einen zweiten zu stellen, der jedes Wort in der Form zeigen sollte, die es für sich allein ausgesprochen annimmt.

Dieses Werk, konsequent durchgeführt, mußte nicht nur für die Lautlehre, sondern für die sprachliche Erkenntnis überhaupt von ähnlich grundlegender Bedeutung werden wie etwa die trigonometrische Aufnahme für die Geographie eines Landes. Erforderte doch schon die Zerlegung des Textes in einzelne Worte ein ganz andres Eingehen auf den Sinn als die bloße Rezitation. Am bedeutendsten war der Gewinn naturgemäß für die Lautlehre selbst. Manche Erscheinung trat dadurch gewiß überhaupt erst ins Bewußtsein, von andern, schon teilweise erkannten, lernte man nun ihre genauen Grenzen und näheren Bedingungen kennen. Ihm verdankt die indische Sprachwissenschaft die induktive Richtung und den präzisen Charakter, zwei Eigenschaften, die ihr dauernd verblieben sind.

Über die Zerlegung des Textes in einzelne Worte, die Śākalya im wesentlichen schon in der noch heut geltenden Weise ausführt, ist er, von phonetischen Einzelheiten abgesehen, in zweifacher Richtung hinausgegangen: er kennzeichnet die Komposita und die Pragṛhya, d. h. die Vokale, die mit folgendem vokalischem Anlaut nicht verschmelzen. Letztere hebt er durch nachgesetztes *iti* 'so' hervor, das mit seinem vokalischem Anlaut zugleich auf den Grund der Hervorhebung hinweist; die Glieder des Kompositums markiert er durch Avagraha, d. h. durch Pause von einer Mora (R̥kprāt. 29). Ebenso wie diese trennt er den Wortstamm von denjenigen Suffixen, die den Stamm lautlich in der gleichen Weise beeinflussen, wie das Hinterglied eines Kompositums sein Vorderglied (maruḍ-bhiḥ, maruḍ-bhyaḥ wie maruḍ-gaṇa gegenüber maruḍ-ā, maruḍ-os, Aufzählung dieser Suffixe Vāj. Prāt. Kapitel 5), ein Beweis, daß es ihm auch hierbei nur auf die phonetischen Verhältnisse ankommt. Noch bei Panini spüren wir die Nachwirkung dieses Verfahrens in seiner Verwendung des Namens Pada für den Nominalstamm vor diesen Endungen (I, 4, 15—17).

Ist ein auf Pragṛhya endendes Wort zugleich ein Kompositum, so wird es im Padapāṭha zweimal gesetzt, zuerst ohne, dann mit Avagraha; z. B. R̥v. I, 3, 4 citrabhāno iti citra-bhāno.